

Kurs auf Nachhaltigkeit – mit Kunst!

Ein inhaltlich wie gestalterisch spannendes Buch-Paket ist mit einer Ausstellung verknüpft, die derzeit durch Deutschland tourt: «Zur Nachahmung empfohlen!» Deren kurzzeitig auch in der Politik aktive, durch dort gemachte Erfahrungen desillusionierte Kuratorin setzt auf Kunst, um eine nachhaltige Kultur voranzubringen. «Was meint eigentlich Nachhaltigkeit?» Die wichtige Vorfrage stellt Adib Fricke, der sich als Wortkünstler versteht. Er wehrt sich gegen den Bedeutungsverlust, die Abwertung zum blossen Bio-Label. «Wenn ich an einer solchen Ausstellung teilnehme, ist es auch um zu schauen, ob dieser Begriff erhalten oder weiter verwässert wird. Nicht, dass am Ende alle von Nachhaltigkeit sprechen und gar nicht mehr wissen, worüber sie sprechen.»

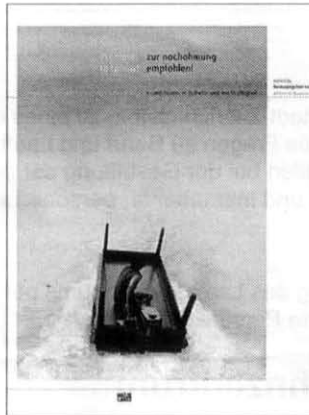
Neues denken und (nicht) tun

Eines der Buchelemente, die in einer schmutzigen Stoffhülle stecken, kann als Theorie- und Debattenheft dienen. «Weg mit dem alten Denken!» postuliert der erste Textblock. Gleich drei profilierte Fachleute kommen da zu Wort, die für neues Denken, politische Klarsichtigkeit sowie eine gründliche Auseinandersetzung mit der Bedeutung von Nachhaltigkeit stehen: Hans-Peter Dürr, Harald Welzer und Ulrich Grober. «Jede nachhaltige Handlung, Idee und Planung muss dazu beitragen, die Belastung der Umwelt abzusenken», meint Grober, «je radikaler, desto besser.» Was heisst: «Mut zum Weniger! Dinge lassen! Etwas nicht tun, obwohl man es könnte.» Und das erfordere sogar mehr als Mut, nämlich Weisheit, Gelassenheit.

Ein etwas farbigeres Druckwerk ist der eigentliche Katalog der Ausstellung. Auf dem Cover ein Tisch in der See: Der Verhandlungstisch, an dem über die Zukunft einer Insel gestritten wurde, welche die US-Marine mehr als ein halbes Jahrhundert zur Ausbildung genutzt hatte. Aufgerüstet mit Motor und Ruder eines Fischerbootes wurde dieser Tisch mobil, denn am Anfang der erfolgreichen puerto-ricanischen Bürgerinitiative stand ein Protest von

Fischern gegen die ökologischen Verwüstungen der nun geschützten Küstenlandschaft durch Bombardements. Eingereiht ist das symbolstarke Videostill von Jennifer Alora und Guillermo Calzadilla als Land Mark ins Umfeld der Land Art. Auf den nächsten zwei Seiten sind schmelzende Eisfiguren von Néle Azevedo zu sehen. Sie stellt die Nachhaltigkeit – «ein eminent politisches Konzept» – gegen Wegwerfbarkeit. Weiter geblättert: «Field» von Richard Box. Über tausend gebrauchte 58-Watt-Leuchtröhren hatte er in Grossbritannien unter einer 440-Kilovolt-Hochspannungsleitung in die Erde gepflanzt. In der Nacht wurden sie hell sichtbar, weil das elektromagnetische Feld wirkte. «Wenn Menschen in der Nähe waren, so beeinflussten diese das Leuchten»; ihre Körper zogen Energie von den Röhren ab. Und so fort.

Ein bei uns bekannteres Beispiel sind die von Cornelia Hesse-Honegger gezeichneten Wanzen, deformiert als Folge der Verstrahlung des Gebietes um Tschernobyl. «Verrat an der Natur» ist ihr Text dazu überschrieben; die sorgfältigen Feldstudien sieht sie als ihren Beitrag zum Bemühen um Naturerhaltung. Obwohl spielerische Elemente hinzukommen, etwa bei Christian Lahr, der seinem Staat täglich einen Cent überweist und dazu jeweils auf dem Überweisungsformular eine Mini-Portion des «Kapitals» von Karl Marx setzt – der ernste Kern bleibt. Auch der Theorieteil enthält Beiträge, die mehr provozieren als überzeugen. Sloterdijk ist diesbezüglich einmal mehr Spitze. Aber bei kritischer Lektüre ist aufschlussreich, was er im Gespräch als horrorvisionäre Konse-



quenz aus der Tatsache vorführt, dass wir «ja allesamt Kinder des pyromanischen Zeitalters» seien. «Umdressur» und mit völlig neuer Technologie versehene Ökoflieger. Wunderbar...

Der etablierten Politik voraus

Adrienne Goehler, die Initiatorin der Ausstellung, amtierte 2001 in Berlin kurzzeitig als Senatorin für Wissenschaft, Forschung und Kultur. Doch «mehr als alles andere» habe ihr die gescheiterte Klimakonferenz in Kopenhagen klargemacht, dass die etablierte Politik von ökonomischen Interessen radikal begrenzt wird. «Die Welt und ihren Zustand kann man nicht den Experten in Wirtschaft und Regierungen überlassen.» Mit guten Gründen setzt sie auf die gesellschaftliche Kraft von Künstlerinnen und Künstlern. «In der Kunst gibt es keine gesicherten Fragestellungen und noch weniger gesicherte Antworten. Vielmehr befragt die Kunst die gängigen Antworten immer aufs Neue.» Politik denke, handle und gestalte stets entlang von Ressorts und von Zuständigkeiten, «nicht in Zusammenhängen». Was da willkürlich getrennt werde, müssten wir in offenen Räumen neu zusammenfügen. Vor dem Gedanken an die nun realisierte, auf ihrer Wanderung laufend zu verändernde Ausstellung stand der eines Fonds für Ästhetik und Nachhaltigkeit. Für dieses Projekt liegt dem Buch «ein Entwurf» bei. Es wird weiterverfolgt. Nach dem Start in Berlin-Wedding und der zweiten Station im widerständischen Wendland gastiert «Zur Nachahmung empfohlen!» zur Zeit im Umweltbundesamt Dessau. Der nächste, für uns bis jetzt nächstgelegene Ort wird vom 6. Mai bis zum 12. Juni 2011 das bayrische Pfaffenhofen sein. Ob jemand die Ausstellung nach Zürich holt? (haste)

Zur Nachahmung empfohlen! Expeditionen in Ästhetik und Nachhaltigkeit. Herausgegeben von Adrienne Goehler. Texte deutsch und englisch. Verlag Hatje Cantz, Ostfildern 2010, 416 Seiten mit 210 Abbildungen in zwei Bänden, mit einer Bauanleitung und einem Malheft in Reisspinnstoffhülle gepackt, 48 Euro.
www.z-n-e.info